

Geschichte der Filiale St. Georg Pelka

Pelka St. Georg Vielleicht war der Ort — erstmals 1020 „Policha“ genannt — eine Ansiedlung gefangener Tschechen. Die Sage weiß, daß Pelka ein blühendes Dorf mit eigenem Pfarrsitz gewesen sein soll. Bis 1868 gehörte Pelka zur Pfarrei Jarzt. Als die Schweden im 30jährigen Krieg die Gegend verwüsteten, soll sich der greise Pfarrer schützend vor den Tabernakel gestellt haben, und wie durch ein Wunder sei der Altarraum vom Feuer der plündernden Soldaten verschont geblieben. Seit dieser Zeit habe das Kirchlein seine eigenartige Gestalt. Das Georgskirchlein wurde zu Ende des 15. Jhs. erbaut und im 17. Jh. umgestaltet. Das achteckige Türmchen über der Westfassade mit der schindelgedeckten Haube wurde im 17. Jh. aufgesetzt. Der Kirchenraum setzt sich aus einem einjochigen Langhaus und einem Chor mit 5/8-Schluß zusammen. Zwischen den rechteckigen Wandpfeilern befinden sich Schildbögen. Die Rippen des Netzgewölbes ruhen auf Kragsteinen. Die 2 Schlußsteine sind mit einer segnenden Hand und dem Jesus-Monogramm (IHS) bemalt. Im wuchtigen Altar erlegt der kraftvolle Georg hoch zu Roß den Drachen (um 1660). Leider wurden bei einem Einbruch 1968 die Assistenzfiguren St. Korbinian und Leonhard gestohlen. Eine Votivtafel (vgl. mehrere Tafeln des gleichen Malers in Weißling St. Notburga) zeugt von der Verehrung des Patrons. Die letzte gründliche Renovierung wurde 1980 abgeschlossen.

In Deutldorf — schon 895 als Tutilindorf genannt — bildet die hübsche Privatkanelle aus dem späten 19. Jh. den Mittelpunkt des Dorfes. Zu ihrer Einrichtung gehört eine innige spätgotische Beweinungsgruppe.

Den Riedhof erwirbt 1655 Georg Christoph von Haslang von Hieronymus Papst, Gastgeber in München, um 500 Gulden. Die originelle, neugotische Privatkanelle mit Giebelreiter stammt aus dem 19. Jh. und besitzt mehrere barocke Plastiken. Die Einöde Wahl wird bereits unter Bischof Lantbert (937-957) erwähnt. In seinem Testament von 31. März 1721 vermacht Jakob Lechner, Gerichts-schreiber zu Kranz-berg, seine beiden Halbhöfe zu Wahl dem Leprosenhaus in Dietersheim. Die Privatkanelle wurde 1841 geweiht. Der neugotische Altar zeigt den Patron St. Koloman in Pilgertracht. Köstlich ist das barocke Reliquienschreinchen mit den Miniaturgebeinen des Märtyrers Auxilius.